

Horntragende Kühe im Laufstall - eine ständige Herausforderung

Uwe Eilers, Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg, Rolf Holzapfel und Gregor Mainiero, Beratungsdienst Ökologischer Landbau Ulm

Das ab 2014 bevorstehende Verbot der Anbindehaltung von Rindern im ökologischen Landbau hat für betroffene Landwirte mit horntragenden Kühen weitreichende Konsequenzen. Außer einer Stallbaumaßnahme müssen die besonderen Ansprüche horntragender Kühe an das Management und die Mensch-Tier-Beziehung erfüllt werden. Der folgende Beitrag zeigt, worauf es ankommt und wie Stress und Verletzungen durch Hornstöße vermieden werden können.

Probleme in Herden mit horntragenden Kühen durch stressbedingten Leistungsrückgang, Verletzungen bis hin zu offenen Wunden (Bild 1) oder sogar Tierverluste müssen nicht nur im Zusammenhang mit einer Änderung der Haltungsform stehen. Sie können ebenso in länger bestehenden Laufstallhaltungen bei Veränderungen des Haltungs Umfeldes auftreten, zum Beispiel durch neu in die Herde eingegliederte Tiere, eine Erhöhung der Belegungsdichte, Veränderungen im Tierbetreuerpersonal oder auch nur menschliche Stimmungen, die sich auf die Tiere übertragen. Das heißt, wer horntragende Kühe im Stall hält, muss immer mit Widrigkeiten rechnen.

Der Schlüssel zum Erfolg in der Haltung horntragender Kühe liegt im ausreichenden Platzangebot und in der Vermeidung von Konkurrenzsituationen, damit es nicht zu folgenreichen Auseinandersetzungen kommt. Ist das Platzangebot gross genug, wie in der Regel auf der Weide, kommt es gar nicht erst zu aggressiven Auseinandersetzungen, da für rangniedrige Tiere genug Raum da ist, um vor dominanten Kühen auszuweichen. Dadurch ist die Rangordnung stabiler und die Herde insgesamt ruhiger als bei hornlosen Herden. Da eine Verletzungsgefahr praktisch nicht vorhanden ist, werden in letzteren häufiger Rankämpfe zur Überprüfung der Kräfteverhältnisse ausgetragen. So sind diese Herden vergleichsweise unruhiger. Insgesamt halten horntragende Kühe mehr Abstand zu einander, sowohl beim Liegen als auch beim Fressen und Laufen.

Der Stall muss mehr Platz bieten

Fehlt der entsprechende Platz, geraten rangniedrige Tiere regelmäßig unter Stress und werden Hornstößen ranghoher Kühe ausgesetzt. Daraus leitet sich eine wesentliche Anforderung an Stallungen für horntragende Kühe ab: Bereitstellung eines um etwa 100% größeren Platzangebotes und von mindestens einem halben Meter breiteren Gängen als die Empfehlung für den konventionellen Stallbau. Insgesamt müssen Zuschläge zu den Funktionsmaßen im Stall gemacht werden. Das betrifft neben den Gängen auch die Fressplätze und die Liegeboxen bzw. die freie Liegefläche (Tabelle 1). Die Vermeidung von Sackgassen und Bereitstellung von Ausweichmöglichkeiten z.B. über zwei Zugänge zum Laufhof ist aus den genannten Gründen in Ställen für horntragende Kühe noch wichtiger als für hornlose Tiere. Das gilt auch für die Liegeboxen, die grundsätzlich eine Fluchtmöglichkeit nach

vorne bieten müssen. Zur Reduzierung von Rangauseinandersetzungen müssen unnötige Wechsel in der Herdenzusammensetzung vermieden werden. Tiere die eingegliedert werden sollen wie z.B. Trockensteher, Färsen, kranke oder abgekalbte Tiere müssen mindestens Sicht- besser Berührungskontakt zur übrigen Herde haben können. Entsprechend sind die Stallabteile in Nachbarschaft zu den Laktierenden zu planen. Die Vermeidung von Konkurrenzsituationen um Futter, Wasser und Liegeplätze ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil zur Vermeidung von Problemen. Deshalb sollen von baulicher Seite mindestens soviel Fress- wie Liegeplätze eingerichtet werden. Außerdem trägt ein Selbstfangfressgitter maßgeblich zur Vermeidung der Konkurrenz um Futter bei und ist nahezu unerlässlich bei der Haltung horntragender Kühe. Es muss bei Vorlage von frischem Grundfutter und bei der Kraftfuttergabe geschlossen werden. Eine Kraftfutterfütterung außerhalb eines geschlossenen Fangfressgitters z.B. über einen Transponder oder im Melkstand verursacht immer ein erhöhtes Risiko von Verletzungen. Dieses kann durch einen funktionierenden Seiten- und Heckschutz der Kraftfutterstation (Foto 2) reduziert werden. Auch die Konkurrenz um Wasser darf man nicht vergessen. Für mindestens 10% der Herde sollen Tränkeplätze zur Verfügung stehen. Bezüglich der Stalleinrichtungen ist neben den Liegeboxen, dem Seiten- und Heckschutz für Kraftfutterstationen besonders auf ein geeignetes Fangfressgitter (Foto 3) zu achten, das ausreichend Kopffreiheit zum schnellen Ausweichen gewährt.

Unterbelegung entschärft Konkurrenz

Noch mehr als die baulichen und technischen Gegebenheiten in einem Stall kommt es auf ein adäquates Management bei der Haltung horntragender Kühe an. Um die oben genannten Konkurrenzsituationen zu entschärfen, muss der Stall bezüglich Fress- und Liegeplätzen möglichst um ein Fünftel unterbelegt sein. Futter und Mineralstoffangebot müssen ganztägig verfügbar sein. Nach dem Melken, während der Hauptfresszeit, werden die Tiere für maximal zwei Stunden im Fressgitter eingesperrt. Kraftfutter darf ebenfalls nur bei geschlossenem Fressgitter vorgelegt werden. So wird wirksam das gegenseitige Verdrängen vom Fressplatz verhindert. Ein weiterer, wichtiger Managementfaktor ist die Stabilität der Herdenzusammensetzung, da jedes neu in die Herde eingegliederte Tier zu Rankämpfen und Verletzungsgefahren führt. Remontierungsraten von bis zu 20% sind in diesem Zusammenhang anzustreben. In den gleichen Kontext gehört die oben genannte Kontaktmöglichkeit von Kühen, die separiert wurden, zur übrigen Herde. Ein wesentlicher Beitrag zur Ruhe in der Herde ist außerdem das regelmäßige Herausnehmen brünstiger Kühe.

Eine enge Beziehung zahlt sich aus

Nicht nur durch Artgenossen und das Ausleben der sozialen Rangordnung wird Unruhe in die Herde getragen sondern auch durch den Menschen. Je mehr die Kühe ihre Tierbetreuer als Stressfaktoren betrachten, desto größer ist das Risiko von Fluchtreaktionen und Auseinandersetzungen. Entscheidend ist die positive Einstellung zum Tier, das als Lebewesen geachtet wird. Diese Einstellung schlägt sich in der Häufigkeit und Stimmung nieder, wie den Kühen begegnet wird. Aber auch die grundsätzliche Lebens- und Berufseinstellung hat Einfluss auf die Reaktion der Tiere. Eine intakte Mensch-Tier-Beziehung erkennt man an dem Anteil Kühe, der sich freiwillig, ohne Abwehrreaktion vom Tierbetreuer berühren lässt. Sie kann nur durch regelmäßigen, ruhigen und vom Tier als positiven Kontakt empfundenen Umgang aufgebaut werden. Streicheln und striegeln schon von Kalbesalter an,

erweist sich dabei als förderlich. Der Zukauf z.B. von Färsen, auf die man während der Aufzucht keinen Einfluss hatte, ist entsprechend negativ zu bewerten. Das unterstreicht zusätzlich die Notwendigkeit einer niedrigen Remontierungsrate. Die angestrebte Vertrautheit zwischen Mensch und Rindern kann durch zu viele oder häufig wechselnde Kontaktpersonen behindert werden. Deshalb ist in diesem Punkt Konstanz und Verlässlichkeit gegenüber den Tieren wichtig.

Einflussfaktoren können sich gegenseitig kompensieren

Ein suboptimaler Stall mit zu engen Gängen, Sackgassen und Liegeboxen, die keine Fluchtmöglichkeit bieten (Foto 4), bedeutet nicht automatisch große Probleme durch aggressives Tierverhalten. Denn die drei Einflussbereiche Stallbau/Haltungstechnik, Management und Mensch-Tier-Beziehung können sich gegenseitig kompensieren. Defizite in einen Bereich können durch besonders günstige Bedingungen in einem anderen Bereich ausgeglichen werden. So können beengte Verhältnisse im Stall z.B. durch eine stabile Herde (niedrige Remontierungsrate, schonendes Eingliederungsmanagement) und eine sehr enge Mensch-Tier-Beziehung akzeptabel sein. Die Höhe eines Problemdruckes unterliegt ohnehin immer dem subjektiven Empfinden betroffener Personen.

Fazit

In Anbetracht des Verbotes der Anbindehaltung ab 2014 gemäß EU Öko-Verordnung entsteht für viele ökologisch wirtschaftende Betriebe Handlungsdruck bezüglich Stallbau und Managementfähigkeiten für die Haltung horntragender Kühe im Laufstall. Die Anforderungen an die Rahmenbedingungen dafür sind komplex und verfolgen diese Ziele:

- Schaffung von Ausweichmöglichkeiten rangniedriger Tiere
- Vermeidung von Konkurrenz um Futter, Wasser und Liegeplätze
- Stabiles Herdengefüge
- Reduzierung von Stresspotenzial durch den Menschen

Das Landwirtschaftliche Zentrum Baden-Württemberg, Aulendorf, und der Beratungsdienst Ökologischer Landbau Ulm haben sich intensiv mit der Thematik befasst und können Landwirte bei der Umstellung vom Anbinde- auf die Laufstallhaltung sowie bei Problemen in bestehender Laufstallhaltung unterstützen.

Literatur:

- MENZKE, C. UND S. WAIBLINGER (1999): Behornte Kühe im Laufstall - gewusst wie. Broschüre der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale Lindau.
- SCHNEIDER, C. (2008): Laufställe für horntragende Milchkühe. Merkblatt des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL).
- WAIBLINGER, S. (1996): Die Mensch-Tier-Beziehung bei der Laufstallhaltung von behornten Milchkühen. Reihe Tierhaltung Bd. 24, Ökologie, Ethologie, Gesundheit, Universität/Gesamthochschule Kassel, Witzenhausen.

Tabellen und Bilder:

Tabelle 1: Besondere Funktionsmaße für horntragende Kühe

Kriterium	Empfehlung
Platzangebot m²:	
Stall	9 je GV ¹⁾
Laufhof	12 je Tier
Liegeboxenbreite cm	120
Liegeboxenlänge cm	270/300 ²⁾
Fressplatzbreite cm	80 bis 90
Fressgangbreite⁴⁾ cm	450
Laufgangbreite cm	400
Tier-Fressplatz-Verhältnis	1:1,1 bis 1,2
Tier-Liegeplatz-Verhältnis	1:1,1 bis 1,2
Liegefläche bei Tieflaufstall m²/Kuh	8 ³⁾
Liegeflächentiefe Tieflaufstall m	Max. 6
Max. Spaltenbreite cm	3

¹⁾ Bewegungsfläche ab Alter von einem Jahr (Fläche, die jederzeit frei begangen werden kann, 50% der Liegeboxenfläche)

²⁾ gegenständig/wandständig

³⁾ Davon können 3 m² als Bewegungsfläche gerechnet werden

⁴⁾ Gang mit Zusatzfunktion auf einer Seite, z.B. auch Tränke



Bild 1: Offene Hornstoßverletzung an der Scham (Foto: Holzapfel)



Bild 2: Geeignete Kraftfutter-Abrufstation mit selbstschließenden Türen und hornsicherem Seitenschutz. Wichtig ist auch die Kopffreiheit im Trogbereich (Foto: Holzapfel)



Bild 3: Geeignetes Fangfressgitter mit viel Kopffreiheit (Foto: Eilers)



Bild 4: Horntragende Kühe in suboptimalem Stall mit wandständigen Liegeboxen ohne Durchgang, Sackgassen und beschränkter Stallklimatisierung (Foto: Eilers).